



## Das Trigonon

„Weißt Du, was ein Dreieck ist?“

In ihm ein Ideal des „Lauteren, Nüchternen, Genauen“ gegenüber einer ungenügenden Wirklichkeit sehend, beantwortet Max Frisch seine Frage. „Unentrinnbar wie ein Schicksal: es gibt nur eine einzige Figur aus den drei Teilen . . . und das Scheinbare unabsehbarer Möglichkeiten . . . zerfällt wie ein Wahn vor diesen drei Strichen.“ Es ist ein „Wissen, das stimmt.“ Es ist eine „Figur, die sich mit dem Namen deckt“. Keine Dazwischenkunft gesellschaftlicher Verkehren.

Wie kann das Dreieck zum Vehikel literarischer Protestation werden? Heißt es nicht, diese einfache Figur überfordern? Das Dreieck hat in seiner mehrtausendjährigen Geschichte höchst progressiv fungiert: Pflug, Keil, schiefe Ebene, Bau von Behausungen, Überspannung beliebig weiter Räume, Beherrschung von Kräften durch deren Umwandlung und Teilung.

Erkenntnis und Anwendung der Eigenschaften des Dreiecks beim Herausarbeiten des Menschen aus seiner unmittelbaren Naturabhängigkeit, der „Aneignung der Natur von seiten des Individuums“ (Karl Marx).

Thales entdeckt aus den Ähnlichkeitsbeziehungen von Dreiecken deren Qualität, den Standort des Menschen im Raum zu bestimmen.

Pythagoras erkennt Zusammenhänge



von Zahl und Dreieck und leitet daraus Gesetzmäßigkeiten einer musikalischen Harmonielehre ab.

Archytes von Tarent sieht im Dreieck eine Weise menschlicher Erkenntnis.

Nikolaus von Cusa formuliert dialektische Beziehungen: Das Dreieck ist Ausdruck der Einheit und Vielfalt der Dinge.

Spinoza dient das Dreieck zur Veranschaulichung der Notwendigkeit in der Natur.

Auf Grund seiner Alltagserfahrungen verbindet der Mensch mit dem Dreieck bestimmte Vorstellungen, Emotionen und Wertungen. Das Dreieck als Zeichen, Signal, Symbol erhält allgemeine gesellschaftliche Verbindlichkeit: Verkehrszeichen, mystische Sterndeutungen, das Auge Gottes, Symbol der Dreieinigkeit, die Roten schlagen die Weißen.

Aktuelle Bedeutung und historische



Dimension des Dreiecks zwingen uns, geometrische Grundformen in ihrer Klarheit und konstruktiven Relevanz bei der Gestaltung von Dingen nicht leichtfertig preiszugeben, sondern über sie nachzudenken, sie auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen.

Hein Köster